

Thesen

1. Säuglinge lieben das Wasser und empfinden jeglichen Kontakt mit dem Wasser in den ersten Lebensmonaten als angenehm und beruhigend.
2. Das „Säuglingsschwimmen“ ist eine Form der motorischen Frühförderung, bei dem die Kinder ab der sechsten Lebenswoche in 32° warmem Wasser durch spezielle Führungshandgriffe bewegt werden.
3. In der vorgelegten Studie wurde der Einfluss des Säuglingsschwimmens auf die motorische Entwicklung der Kinder bis zum dritten Lebensjahr anhand eines Paarvergleiches von insgesamt 200 gesunden Kindern untersucht. Davon waren 100 Kinder, die den Säuglingsschwimmkurs besucht hatten, und 100 Vergleichskinder, die keine spezielle motorische Frühförderung erhielten.
4. Von Interesse war vor allem, ob ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen beiden Gruppen nachweisbar war und, ob es einen optimalen Zeitpunkt gibt, mit der motorischen Frühförderung in Form des Säuglingsschwimmens zu beginnen.
5. In der Vergangenheit sind vor allem in den achtziger Jahren Studien zur motorischen Entwicklung nach verschiedenen Formen der Stimulation (Gymnastik, Schwimmen etc.) durchgeführt worden, die den Nachweis eines Einflusses auf Motorik, Intelligenz und persönliche Entwicklung erbrachten.
6. Anhand der verschiedenen theoretischen Lern- und Entwicklungsmodelle ist von einem positiven Einfluss durch die motorische Frühstimulation auf die Gesamtentwicklung der Kinder auszugehen, da ihnen sehr zeitig ein größeres und abwechslungsreicheres Umfeld mit dazugehörigen Entwicklungsmöglichkeiten geboten wird, durch die sie ihre eigenen Schemata erweitern und ihren Handlungsrahmen gegenüber nicht stimulierten Kindern vergrößern.

7. Das Wasser als natürliches Element unserer Umwelt spielt eine sehr große Rolle sowohl für die Entwicklung der Schwimmkinder als auch als häufig verwendetes therapeutisches Mittel bei verschiedenen Erkrankungen.
Aufgrund der zahlreichen physikalischen Eigenschaften, wie Dichte, Druck, Widerstand, Auftrieb, Wärmeleitfähigkeit und Nässe, ermöglicht es durch positive Beeinflussung der Atmung, des Herz-Kreislauf-Systems, der Hautoberfläche, des Bewegungsorgans und des Muskeltonus eine verbesserte Funktion vieler Organsysteme.
8. Für die Säuglinge bedeuten die frühen und möglichst häufig und regelmäßig wiederholten Aufenthalte im Wasser eine beschleunigte Entwicklung und Stärkung sowohl der genannten Organsysteme als auch der eigenen, sich noch entwickelnden Immunabwehr. Dieser Vorsprung in der dadurch beschleunigten motorischen Entwicklung vor allem des Gleichgewichtssinnes und der Grobmotorik bleibt nachweislich und statistisch signifikant bis zum dritten Lebensjahr erhalten.
9. Der Nachweis des positiven Einflusses des Säuglingsschwimmkurses auf die motorische Entwicklung der Kinder wurde mit drei verschiedenen Testverfahren geführt. Verwendung fanden die auf dem **DENVER-**Entwicklungsschema basierende **Grobdiagnostik**, die **Münchener Funktionelle Entwicklungsdiagnostik** für das 2. und 3. Lebensjahr nach Hellbrügge und ein ähnlich der Lincoln-Oseretzky-Skala aufgebauter **Punktetest**, der die entsprechenden Aufgaben für zwei- bis dreijährige Kinder beinhaltete.
10. Die Untersuchung der äußeren Einflussfaktoren, wie Geschlecht, Anzahl der älteren Geschwister, Elternausbildung und das Alter der Mutter zur Geburt erbrachte im Kruskal-Wallis-Test lediglich eine Abhängigkeit von der Anzahl der älteren Geschwister. Die allgemeine Verteilung der äußeren Einflussfaktoren in den beiden Gruppen erbrachte keine Unterschiede.

11. Der spezielle Nachweis des positiven Einflusses der frühen Stimulation auf die motorische Entwicklung in beiden Gruppen wurde mithilfe des Wilcoxin-Tests geführt. Hier ergaben sich für den Vergleich der Ergebnisse des Punktetests in beiden Gruppen hochsignifikante Vorteile für die sowohl für die Gesamtpunktzahl als auch in der speziellen Betrachtung der Grobmotorik und der Feinmotorik.
Im Grobdiagnostischen Entwicklungsgitter nach KIPHARD wurde für die Grobmotorik ein signifikanter Unterschied nachgewiesen, in der Feinmotorik waren keine signifikanten Unterschiede zu verzeichnen.
In der Münchner Funktionellen Entwicklungsdiagnostik waren in beiden Bereichen signifikante Unterschiede nachzuweisen.
12. Zusätzlich wurde die Abhängigkeit der erreichten Ergebnisse der Schwimmkinder von Beginn und Dauer des Schwimmkurses untersucht. Hier zeigte sich die deutliche Tendenz, dass ein zeitiger Beginn mit der sechsten Lebenswoche und der häufige Besuch des Säuglingsschwimmkurses die größten motorischen Vorteile für die Kinder erbrachte.
13. Die bisher von vielen Kritikern des Säuglingsschwimmens genannten „Nachteile“ für die Kinder, in Form von gesundheitlicher Risiken (Keiminvasion bei Infektionskrankheiten) und möglicher Ertrinkungsunfälle haben sich in den letzten Jahren relativiert. Die meisten Kinderärzte begrüßen diese Form der motorischen Frühstimulation.
14. Das Säuglingsschwimmen beschleunigt die motorische Entwicklung der Kinder nachweislich und statistisch signifikant. Dabei wird die Grobmotorik stärker als die Feinmotorik beeinflusst. Außerdem zeigt das Medium Wasser positive Wirkungen auf verschiedene Organfunktionen und das Immunsystem.